

Saale-Zeitung.

Viernundbreißigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Gallert 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unten Annahmestellen und allen Anzeigen-Expeditionen angemessen. Bekleben die Seite 60 Pf. Erhöht höchstens 60 Pf. Sonntags und Feiertags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Bezugspreis

Die Halle vierteljährlich 2,50 M., bei dreimonatlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., dreimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., auswärts Zustellung gebührt. Bestellungen werden von allen Postämtern angenommen. Nr. 6638 des amtl. Zeit.-Verz. für die Redaktion verantwortlich: Max Scharre in Halle.

[Zweitpreis: Regillon Nr. 2532. - Expedition Nr. 176.]

Nr. 456.

Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 29. September

1900.

Politische Wochenschau.

Die Verboten der parlamentarischen Campaigne, auf die wir in unserm letzten Rückblicke hinwiesen, werden sich. Als eine der nahezu zur Regel gewordenen diebezüglichen Erscheinungen haben wir in dieser Woche zunächst das Verbot von einer Kanzerkriege zu verzeichnen, dem man aber angesichts der bisher bewiesenen Standhaftigkeit der kleinen Durchsicht nur beschränkter Chancen schenkte, trotzdem eigentlich die meisten Gründe dazu zu sein dürften, daß die Amtsunfähigkeit des Fürsten Hohenzollern ihrer Höhepunkt erreicht hat. Aber man ist mit der Zeit in ihrer Beziehung ertüchtigt geworden; so oft schon wurde der Rücktritt des großen Staatsmannes signalisiert, ohne daß er Ereignis geworden wäre, und je mehr man zu der Ueberzeugung kommen mußte, daß der Monarch nur thatsächlich dahin gelangt ist, sein eigener Kanzler zu sein und fürst Hohenzollern lediglich die verfassungsmäßige Dekoration für die Handlungen der Krone abgibt, desto fester beginnt die Ansicht Wurzel zu fassen, dem dritten Kanzler des Reiches werde verdrängt sein, was dem ersten ein verlogener heißer Wunsch geliehen ist, nämlich „in den Selen“ zu sterben. Daß man mit dem angeblühenden Kanzlerwechsel eine Reihe anderer Personen in Verbindung brachte und dem Großen Waldersee den Statthalterposten in den Reichsländern anwies, während man den gegenwärtigen in Ertragung an des kaiserlichen Statthalterposten Betreuer unseres Reiches zu des letzten Nachfolger machen wollte, vermehrte die Glaubwürdigkeit der Besinnung nicht zu erhöhen, und man war aus diesem Grunde berechtigt, die abwartende Haltung der Angelegenheit gegenüber einzunehmen, zu der sich die Tagespresse zunächst und um so lieber entschlossen hat, als es ihr auch sonst an Stoff zu interessanten Erörterungen nicht fehlte.

Da waren es zunächst die Prophezeiungen von dem Niedergange des Liberalismus, in denen sich die konservative Presse zur Umdeutung wieder einmal geist, veranlaßt sich diesen durch die an sich durchaus nicht befremdliche Thatsache, daß der Partei-Unterschied der freijünglichen Volkspartei für den demnachst in Aussicht stehenden Parteitag keinelei nennenswerte Vorzüge zu machen habe, zum andern auch durch die Auffrischung eines früher aus Mommien's Mund gefallenen Wortes, demzufolge das Bürgerthum hinsichtlich des Geistes das es bezieht, von dem hohen Niveau, das es einst einnahm, allmählig zurückgefallen sei. Daß das eine so trübe wie das andere ist und für den Niedergang des Liberalismus so viel wie gar nichts beweist, bedarf kaum noch weiterer Betonung, wenn auch jünger werden muß, daß in weiteren Kreisen Gerüchtswelt und Hülfsleistung sich in einer Weise bemerkbar machen, die dem deutschen Bürgerthum keineswegs zur Ehre gereicht. Diese an sich bedauerliche Erscheinung dem Liberalismus aufs Konto setzen, dürfte selbst der gewiegtesten Interpretationskunst nicht gelingen, wenn sie nicht den Hauptakten im Gesicht schlagen will, und wir meinen, die konservative Presse wird noch manche Regierung, manche Partei bet und kommen und gehen sehen, ehe sie dem Liberalismus mit einem Aufschrei von Berechtigung auch nur die Zeichen der Bewandeln thut. Der Wunsch wird auch hier der Vater des Gedankens bleiben, und er wird es um so mehr, als sich, wie wir dieser Tage bereits anwiesen, das Volk allmählig zu befehlen beginnt, auf dem die Entscheidung fallen wird, ob die Zukunft Deutschlands der Reaktion gebührt oder ob die ewig glühende und treibende Kraft des liberalen Gedankens das Reich in seinem inneren und äußeren Ausbau zu jener Höhe führen soll, die unsern Vordern als Ziel vorgeschwebt hat.

[Nachdruck verboten.]

Der Sommerschlaf der Thiere.

Zoologische Skizze von F. Dieme (Geno).

Daß eine große Anzahl unserer heimischen Thiere sich den Unbilden unseres Winters durch einen Winterschlaf zu entziehen versteht, ist eine jedermann vertraute Thatsache — dagegen ist wohl den wenigsten unserer Leser bekannt, daß es auch einen Sommerschlaf der Thiere giebt. Im ersten Augenblick erscheint diese Mitteilung gequelt, um so trauriger. Warum in aller Welt sollten die Thiere im Sommer schlafen? Zum Verständnis der anstehenden seltsamen Behauptung ist daher ichmählig hinzuzusetzen, daß es sich bei dem sogenannten Sommer- oder Trodenkschlaf um eine Erscheinung des tropischen Klimas handelt. Die ersten genauen Beobachtungen des Phänomens stammen von Alexander von Humboldt, der auf seiner berühmten amerikanischen Reise veranlaßt auf die Erscheinung gezielte Erfahrungen sammelte. In erster Linie ist hier einziger von Humboldt und von Brecht-Schäbler berichtet interseanter Fälle von Sommerschlaf beobachtet, die eine charakteristische Illustration zu dem unten mit Bezug auf seine Ursachen und Merkmale eingehender zu behandelnden Gegenstande bilden. „Am Rio Uruana“, erzählt Humboldt, „legte man uns eine Hütte oder vielmehr eine Art Geküppen, wo unser Wirth in Calabozo, Don Miguel Coulin, einen höchst merkwürdigen Anstrich erhielt. Ich schlief mit einem Freunde auf einer mit Leder überzogenen Bank, da wird er frühmorgens durch heftige Stöße und einem fürchterlichen Lärm angegriffen. Endlich werden in die Hütte geschleudert. Nicht lange, so kommt ein junges 2-3 Fuß langes Krotobil unter der Schlafstätte hervor, fährt auf einen Hund los, der auf der Thürschwelle lag, verjagt ihn im angelegenen Lauf, eilt dem Ufer zu und entkommt in dem Fluß. Man untersuchte den Boden in der Vorderwand der Schlafstätte, und da war dem der Fergang des seltsamen Abenteurers halb klar. Man fand die Erde weit hinaus aufgewühlt; es war verdorrter Schlamm, in dem das Krotobil

Freilich, wenn man in diesen Tagen lesen mußte, wie unsere Regierung sich bemüht gelte, durch ihre Offizialen dem Volke klar zu machen, daß das Verlangen der Agrarier nach hohen Getreidepreisen nicht unerfüllt gelassen werden dürfe und einen Ziel nannte, dessen Höhe einen Vorschlag nach dem gab, was zu erwarten ist, wenn erst mit Ernst und Eifer in die Handelsvertragsverhandlungen eingetreten wird, dann konnte man sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß es noch harte Kämpfe lösen wird, ehe es gelingt, den Interessenpolitikern der Rechte das Wort aus den Händen zu winden. Vielleicht aber trägt gerade die Bahn, auf welche sich die Regierung hat wagen lassen, in ihren unaußersichtlichen, dem deutschen Handel nachtheiligen Konsequenzen dazu bei, einer gesunden Politik den Boden zu ebener, einer Politik, welche die Regierung nicht, wie es jetzt geschieht, nöthig, vor dem stammenden Volke Gierstänge aufzuführen und nach allen Seiten hin Verwegungen zu machen, von denen jede den Werth der anderen annullirt und die höchstens bekräftigen, was längst in weiten Kreisen zur Ueberzeugung wurde, daß die gegenwärtige Regierung eine der schwächlichsten ist, die jemals im neuen Deutschen Reiche am Aude gewesen. Das Hin- und Herbenden in der Politik ist die täglich offenkundiger werdende Unentschiedenheit darüber, ob Minimal- oder Maximal-, ob autonomer Zolltarif, das Lassen und Stehen nach einem Anhalt über den zweckmäßiger- und nicht zweckmäßiger einzuschlagenden Weg, die zügliche Aufklärung der Erfahrungen, die sich aus der seitigen Politik der Handelsverträge ergeben haben, alles dies ist ganz und gar nicht geeignet, Vertrauen im Volke zu erwecken, und in wie hohem Grade die Regierung desselben bereits entbehrt, das dürfte klar genug in die Erscheinung treten, wenn erst der Reichstag wieder zu Worte kommen wird.

Schon jetzt füllt man sich nicht weniger als sicher hinsichtlich der Folgen, die möglicherweise die unvermeidliche Kritik der China-Politik durch die Volkswirthschaft haben kann. Die Hoffnung, der Gang der Ereignisse werde bis dahin so sein, daß es das Vorgehen unserer Regierung rechtfertigt, ist weiter denn je von ihrer Erfüllung entfernt, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, dürften diejenigen recht behalten, welche zu Beginn der Woche eine noch malige Welle von hundert bis hundertzwanzig Millionen in Aussicht stellen. Mehr und mehr zeigen sich die Ereignisse in Hinsicht darauf, daß eine einseitige Haltung es nicht möglich machen würde, der chinesischen Regierung die Luft an weiteren Anträgen gegen die Mächte zu nehmen, gleichzeitig aber nicht hienach auf die Möglichkeit einer günstigen Forderung Deutschlands in so befehrigender Lage, daß man der weiteren Entwicklung der Dinge nur mit vollkommenem Herzen zu folgen vermag.

Abgesehen von den chinesischen Wirren wurde die Aufmerksamkeit in dieser Woche vom Auslande in mehrfacher Weise in Anspruch genommen. In England war es die Bewegung für die Wahlen zum Parlament, die einiges Interesse auch bei uns erregte, weil sie in gewisser Beziehung einen Schluss darauf thun ließ, wie man im englischen Volke über den Krieg in Südafrika denkt. In dieser Hinsicht ist es bezeichnend, daß die Regierungspartei gegenwärtig starkes Oberwasser hat; selbst unter den Liberalen ist die Meinung über die liberalistische Politik derart getheilt, daß eine Rezipitierung derselben und damit ihre Niederlage zu erwarten steht. In Frankreich machte das Vorgehen des Kriegsministers gegen die kirchlichen Angelegenheiten an der Krönung von St. Ger er erhebliches Aufsehen, ein Vorgehen, das von der Regierung auch auf die an der polytechnischen Schule wirkenden Kräfte,

soweit deren Gesinnung nicht zuverlässig republikanisch ist, übertragen wurde. Auch die Absicht des Kriegsministers, für die Einführung der zweijährigen Dienstzeit einzutreten, ist ein Moment, das nicht zu den ununterstützten dieser Woche gehört und sicher noch zu lebhaften Erörterungen, bei denen es an Hinweisen auf Deutschland nicht fehlen wird, Veranlassung geben dürfte. Die Ereignisse dieser Woche in Südamerika lassen mehr und mehr erkennen, daß es mit den Büren hauptsächlich zu Ende geht. Die kleinen Streitmächte, welche Büren im nördlichen Transvaal und der wiederholt todbringende Domet im Draupie-Republik anführt, vermögen an dem Geisich der Büren-Präsidenten nicht mehr zu ändern und beide ebenso nutzigen wie ausdauernden Führer werden wohl ebenfalls bald zu der Einsicht gelangen, daß jedes weitere Blutvergießen unnütz und vergebens ist. Das Schicksal der Büren hat sich zum dritten male in diesem Jahrpunkt erfüllt und der Geisich wird es vorbehalten bleiben, dem tapferen Volke die Geduldigkeit widerfahren zu lassen, die ihm die „höhere Politik“ unserer Zeit nicht zu theil werden lassen konnte.

Sch.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

- * Prinz und Prinzessin von Preußen sind gestern abend in Kiel eingetroffen und haben sich alsbald nach Himmelsdorf begeben.
* Zum Tode des Prinzen Albert von Sachsen wird dem römischen „Messaggero cattolico“ aus Dresden geschrieben: Die deutsche Presse sagt über die Verheiratung des Prinzen Albert von Sachsen mit den 3 a b e l u von Dur g e h e n der Pferde. Die Wahrheit ist folgendes: Zwischen dem sächsischen Prinzen und dem Herzog von Braunschweig, welche vom Wambler nach Schloss Todmiltz zurückzukehren und ihre Wagen verpacken wollten, entstand ein Zerwürfniß in z e i e n d e m T e m p o. Bei Verzugung der Pferde kam es zu einem furchtbaren Zusammenstoß beider Wagen, durch den die Gutsdamerstraße beide Wagenlenker vom Sattel geschleudert wurden. Prinz Albert schlug den Kopf an einem Baum und starb schon nach wenigen Minuten. — Die Verheiratung des Prinzen Albert vor dem „Wolffischen Bureau“ bedauert worden. Ob dies oder der Dresden'ser Gerüchtswelt des römisch-katholischen Vaters besser unterrichtet ist, vermögen wir nicht festzustellen.
* In Gegenwart des Prinz-Regenten sowie sämtlicher Prinzen und Prinzessinnen fand gestern vormittag in München die Gedenkfeier zu dem Stadt München von dem verstorbenen Premier-Minister Freiherr von Bismarck statt. Der Festzug für Bismarck wird wohl die B a g e n e n halt. Bürgermeister von Würzburg hielt die Rede, welche in ein Gedicht auf den Prinz-Regenten auslief. Weiterer gedachte in einer kurzen Ansprache des verstorbenen Stifter.
* Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat, wie die „Kreuz-Zig.“ zu melden weiß, nicht die Absicht, im Oktober noch einen kurzen Urlaub anzutreten.

Ein kräftiges Mahnwort an die Deutschen

veröffentlicht Professor M o m m e n, von dem neuerlich wegen seiner Reden über den Goethebund und im Zusammenhang damit über das Bürgerthum viel die Rede war in der „Deutschen Rundschau.“ In einem Aufsatz über den Goethebund und seine Zukunft sagt er: Die Entwicklung der deutschen Katholiken zu einer geschlossenen politischen Partei ist ein nationales Unglück schwerer Art. So lange die deutschen Katholiken sich in ihrer religiösen Sonderstellung behaupten wollten, war eine solche Geschlossenheit auch für den Gegner befehrlich. Das, nachdem dieser Kampf ein Ende hat, die Geschlossenheit weiter

die Ralte können sie sich schenken, oder sie sind auch gegen diese an sich nicht allzu empfindlich. Dagegen bringt der Winter zwei Dinge mit sich, denen zu begegnen eben nur der schlaf- oder todtähnliche Zustand des Winterschlafes sie in den Stand setzt: den Hunger und die Austrocknung. Beides sind aber dieselben Ursachen, die auch den Sommerschlaf bebingen. Nicht die Hitze an sich ist der eigentliche Feind der einen Sommerschlaf haltenden tropischen Thierwelt, sondern die durch diese erzeugte Trockenheit und der im Gefolge der letzteren eintretende Nahrungsmangel und Wassermangel. Dagegen kommt auch fast ausschließlich Thiere in Betracht, die in der Hauptsache auf Wasser angewiesen sind oder die in Segenden leben, in denen die Möglichkeit, das belebende Naß zu gewinnen, für gewisse Perioden eben vollständig aufhört. Meist graben sich die sommerschlafenden Thiere in den Boden oder in den Schlamm ein und kommen erst wieder zum Vorschein, wenn sie fühlen, daß die Luft oder Erde um sie herum feucht wird. Der lethargische Zustand, in dem sie verfallen, ist demjenigen unserer Winterschlafier ganz ähnlich, wie in auch schon der Umwandlung der Gleichgültigkeit der beiden Erscheinungen spricht, daß oft dieselben Thiere, die im kalten Klima in Winterschlaf verfallen, im Sommer mit einer Trockenheit einen Sommerschlaf halten. „Die Zeit der großen Trockenheit“, sagt Humboldt, „unvergleichlich der Sommer der heißen Zone genannt, entspricht dem Winter der gemäßigten Zone, und es ist physiologisch sehr merkwürdig, daß in Nordamerika die Alligatoren zu derselben Zeit der Ralte wegen in Winterschlaf liegen, wo die Krotobole in den Llanos ihre Sommerschlaf halten. Während dieser Sesta ist die Nerven- und Muskelthätigkeit herabgesetzt, so daß die wenige äußere Luft, die immerhin in die Schuppenrinne der Schiefer dringt, noch demselben Thier noch hinreichend erscheint, den Athmungsprozess zu unterstützen. Außerdem handelt es sich ja auch zum großen Theil um Thierarten, die auch im normalen Zustande sehr lange ohne Nahrung auszukommen vermögen. Von hervorragendem Interesse für uns Beobachter der gemäßigten Zone dürfte indessen die Thatsache sein, daß wir ähnlicher Erscheinungen auch bei uns nicht ganz entbehren. Schon





Zum Besten unserer in China kämpfenden Truppen
 veranstaltet der
Vaterländische Frauen-Zweigverein Rothes Kreuz
 für Halle und Umgegend
 am 18. und 19. Oktober
 in den „Kaisersälen“, Große Ulrichstraße Nr. 51,
 ein **Jahrmarktstfest.**

Freundliche Gaben und Geldpenden sind sehr willkommen und werden mit Dank entgegengenommen vom
 Vorstand des Vaterländischen Frauen-Zweigvereins.

Die Vorsitzende: Frau Geheimrath Antonie Dehne,
 Frau L. Mühlmann, Fräulein Schmidt, Frau Guise, Frau Oberbürgermeister Staudt, Herr Confulsialrath Sobel,
 Herr Commerzialrath Stecker, Herr General Baas, Herr Oberbürgermeister Staudt, Herr Rechtsanwalt Küffer.

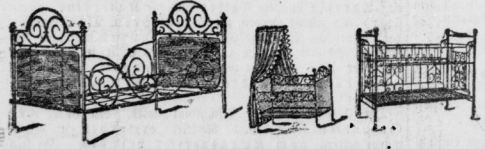
Es hat sich zur Förderung dieses Jahrmarktes ein Comité gebildet, das Alles aufbieten wird, um das Fest zu einem
 schönen zu gestalten und welches aus folgenden Damen besteht:

Frau Wilh. Achselketter, Frau Louise Anshütz geb. Sebe, Frau Geh. Bertram Arndt, Frau Rittergutbes. Bauermeister, Frau Director Wiedermann, Frau General Biedt,
 Frau Banddirector Köstler, Frau Marie Boob, Frau Oberl. von Borcke, Frau Professor von Bramann, Frau Professor Cantor, Frau Rittergutbes. von Carlshagen,
 Frau Anholdt Glemens, Frau Ernst Damb, Frau Max Dehne, Frau Paul Dehne, Frau Geheimrath Dittmer, Frau Professor Dorn, Frau Doctor Hüder, Frau
 Professor Braudel, Frau Commercialdirector Friederichsdorf, Frau Emil Friedrich, Frau Geheimrath Fries, Frau Louise Große, Frau Erich Staatsanwalt Gader, Fräulein
 Wilma Gaden, Frau Major Seiborn, Frau Helene Helmbold, Frau Rechtsanwält. G. Herzfeld, Frau Bürgermeister von Hölz, Frau Ober-Regierungsrathe Sojke,
 Frau Commerzialrath Gehmann, Frau Wittliff von Heine, Frau Rechtsanwält. Kaefer, Frau Geheimrath Keffel, Frau Banddirector von Klieben, Frau Annelie Klobblich,
 Frau Albert Kober, Frau Sangeleitdirector Kramer, Frau Doctor Max Kramke, Frau Sen. Freidrich, Frau Doctor Kühner, Frau Elise Kutschbach, Fräulein Selma,
 Frau Commerzialrath Lehmann, Frau Professor Veler, Frau Friedrich Liebau, Frau Geheimrath Lindner, Frau Juliane Ludwig, Frau Theodor Marsch, Frau Kauftrath
 Martin, Frau Sanitätsrath Metus, Frau Professor von Mering, Frau Rechtsanwält. Meyer, Frau Präsident. Wilschell, Frau Wilhelm Woll, Frau Director Reimke,
 Frau Doctor Schenk, Frau Director Scherf, Frau Rittergutbes. Dier, Frau Professor Verbach, Frau Professor Wischel, Frau Professor Wolf, Frau Oberl. von Wank,
 Frau Excellenz Frau General von Reithe-Fink, Frau Oberl. Richter, Frau Geheimrath Rittel, Frau Doctor Rocco, Frau Rechtsanwält. Rüffer, Frau Amtsrathe Rüdiger,
 Frau Euphrat Saran, Frau Moritz Schirmer, Frau Commerzialrath Schlaegel, Frau Landgerichts-Präsident Schmidt, Frau Oberstarre Professor Schmidt,
 Frau Doctor Schmidt-Mouhard, Frau Kauftrath Schneider, Frau Ober-Heilbinder Schotten, Frau Marie Schröder, Frau Rechtsanwält. Schütte,
 Frau Doctor Schürdel, Frau Elise Seiffert, Frau Präsident. Seidel, Frau Commerzialrath Seidner, Frau Albert Seidner, Frau Professor Sudler, Frau Doctor Tuchen,
 Frau von Trebra, Frau Doctor Ulrich, Frau Berggärtnerin von Velien, Frau Rechtsanwält. Voigt, Frau Excellenz Frau von Vos, Frau Justizrathe Weber,
 Frau Geheimrath Weber, Frau Oberpostdirector Weblat, Frau Director Eike Zell, Frau Decanatsrath Zimmermann, Frau Amtsrathe von Zimmermann.

Woldemar Thoss, Bankgeschäft, Schulstr. 7, 1.
 Beständiges Lager sicherer Werthpapiere. An-
 und Verkauf von Werthpapieren, Einlösung fälliger
 Zinsscheine, Vorschüsse auf börsengängige Werth-
 papiere, Controlle und Aufbewahrung von Werth-
 papieren, Annahme von Geldern zur Verzinsung.

Pianos von Rich. Ritter
 Grossherz. Sachs. Hoflieferant.
 Kräftige Auswahl. Billigste Preise.
 Sicherste Garantie.

Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstraße 62.
 Reichhaltiges Lager
 Eiserner Bettstellen für Erwachsene und Kinder in einfacher und
 eleganter Ausführung, mit und ohne Matratzen.
 Feld- und Reisebettstellen mit Quiniferpolster.
 Silberne Waschtische, Kleiderhänder, Haarseitenträger,
 Treppentritten, Treppenhilfen, Anlaufhilfen.
 Preislisten untermischt und vollst.



Thüringer Maschinenbau-Gesellschaft
 m. b. H.
Weissenfels a. S.
 liefert:
 Moderne Dampfmaschinen liegender und stehender
 Bauart in jeder Grösse und mit bewährtesten Steuerungen,
 Dampfessel aller Systeme, Ueberhitzer,
 Riedler-Express-Pumpen, Bergwerke, Fabriken etc.,
 beste und vortheilhafteste Pumpen der Neuzeit,
 Maschinen für die Zucker- u. Papier-Industrie,
 Transmissions-Anlagen.
 Werkzeugmaschinen neuester Systeme und für alle
 Zwecke der Metallbearbeitung.
 Auskünfte und Kostenanschläge gratis.

Entschliesse getrost
 Dich nur für die „Yost!“
Aug. Weddy
 Leipziger Strasse 21 und 22.
 20 goldene
 Medaillen.



Patente
 Warenzeichen und
 Markenschutz besorgen
H. & W. Pataky
 Berlin N.W., Leipziger Str. 33
 Patent-Verwertung,
 Patentschutz, Lichtschutz
 Ankauf u. Prognose gratis
 Gegründet 1892.
 Vertreter W. Packebusch,
 Halle a. S., Wedellstraße 8.

Vorzüglich informiert
 für Anlage und Speculation sind
 Neumanns Börsen-Nachrichten
 Berlin S. W., Charlottenstr. 81.
 Probenummern grat. u. franco.

Achtung! Kauft
 Permannen-Fahrräder,
 damit mit Goldener Medaille,
 damit mit vielen ersten Preisen!
 Versand direkt an Privat ohne
 Zwischenhändler, um die Kosten zu
 sparen das ist unser Zweck.
 Permannen-Fahrräder sind
 immer im Lager und ausser-
 ordentlich allen hohen geehr-
 ten Familien die Spitze und
 für tadelloser Ausführung sind jedes
 zu Maschinen Garantie gelistet
 Fragen nach Katalog gratis.
 Preisliste an Permannen-Druck u. Verlag,
 „Permannen“-Fahrradwerke
 Postfach 2000 a. C. Dresden, N. O.
 Ohne Concurrenz! Ohne Concurrenz!

Hüte
 zum Waschen, Färben, Umbrechen
 werden angemessen und nach
 neuesten Formen angefertigt.
M. Klar,
 Geilstrasse 2.

Leipzig.
W. Höffert,
 Hof-Photograph.
Haus Polich.
 Aufnahmen von Visitenkarte bis Lebensgrösse.
 Specialität: Oel, Pastell, Aquarell.
 Fahrstuhl.

„Empire“
Schreibmaschine.
 Eigene, erfindungsreiche
 Typen.
 90 verschiedene Zeichen und Buchstaben. Grösste erreichbare Schreibge-
 schwindigkeit. Unbegrenzte Haltbarkeit. Einfachste Handhabung. Leichteste
 Externarbeit. Beschaffung der grössten Anzahl von Durchschreibecopien.
Preis Mk. 300.—
 Beizende Garantie. Coufante Bedienung. Glänzendste Beugnisse
 und Anerkennungsdiplome.
Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer,
 Filiale Halle a. S., Martinst. 11, an der Leipziger Strasse.
 Telefon 616.
Städtische Bauschule Glanhaus i. S.
 Baumstr. 1. Ott., Wintersemester 1. Nov., Sommersemester 1. Mai.
 Mit Beiblatt, Unterhaltungsblatt und Bl. f. Haus.



Für den Anzeigenstell verantwortlich: B. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Henke.